

Hock die amol an Ogablick nieder



Maria hilf

Briefe an die Mutter

Vom Geschichtenerzähler Pfr. Willi Hoffsummer

Eine alte Mutter erhielt 1994 kurz vor Weihnachten folgenden Brief von ihrem Sohn:

»Liebe Mutter,
eigentlich solltest Du Weihnachten bei uns verbringen, aber wir sind mit dem Bau unseres neuen Hauses nicht so gut vorangekommen, wie wir uns das gedacht haben.
Es ist bisher alles sehr unfertig und beengt.

Leider reicht der Platz noch nicht, um Dich hier unterzubringen.

Doch im nächsten Jahr geht es bestimmt. Wir wünschen Dir ein frohes Weihnachtsfest.« Im nächsten Jahr schrieb der Sohn folgendes:

»Liebe Mutter,
leider müssen wir dieses Jahr für die Weihnachtstage absagen. Wir müssen nämlich einen ausländischen Geschäftsfreund mit seiner großen Familie einladen. Da ist das Haus voll. Aber Du hast gewiss Verständnis dafür. Du weißt ja, wie schwer es Ausländer bei uns haben, besonders bei den großen Festen. Wir möchten Dich herzlich zu Weihnachten grüßen. «

Im Jahr 1996 stand im Brief des Sohnes:

»Liebe Mutter,
uns scheint das Pech zu verfolgen! Ganz unerwartet ist unsere Heizung ausgefallen. Wir wissen leider noch nicht genau, wann sie repariert werden wird. Es ist klar, dass wir Dir nicht zumuten können, mit uns in der Kälte auszuhalten. Du würdest bestimmt ganz krank werden. So können wir Dir nur per Post fröhliche Weihnachtstage wünschen. Bis bald!«

1997 schrieb der Sohn:

»Liebe Mutter,
zum ersten Mal kann ich Weihnachten nicht zu Hause feiern. Da ich mich total überarbeitet habe, hat mir der Arzt eine Winterkur verordnet. Ich fahre in den nächsten Tagen. So werden wir uns Weihnachten nicht sehen können. Ich finde das sehr schade, aber es ist nun mal nicht zu ändern. Dir alles Gute und herzliche Weihnachtsgrüße!«

Was mag wohl im Jahr 1998, 1999, 2000 ... im Brief des Sohnes stehen?

Herzliche Grüße und bleib gesund. Diakon Karl

